

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 152.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., für den Bezirkt 2 M., außerhalb des Bezirkt 2 M. 40 S.

Samstag den 29. Dezember.

Inserationsgebühren für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 2 S., bei mehrmaliger je 4 S.

1877.

Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter“.

Mit dem Beginn des neuen Jahres tritt auch wieder ein neues Abonnement für den „Gesellschafter“ ein, weshalb alle auswärtigen Abonnenten freundlich ersucht werden, ihre Bestellungen bei dem bisherigen Bezugsorte in Gütigkeit zu erneuern, indem hiervon die ununterbrochene Lieferung des Blattes abhängig ist.

Der vierteljährliche Abonnementspreis von 80 S für hiesige (ohne Austraggebühr), 1 M im Bezirk und 1 M 20 S außerhalb des Bezirkt macht das Blatt wohl zu einem der billigsten bei der dreimaligen Erscheinungsweise und der Größe des Formats, daher das Abonnement auf solches auch den minder Bemittelten möglich gemacht ist.

Eine weitere Empfehlung des Blattes können wir schließlich übergehen, indem Tendenz und Inhalt desselben längst bekannt. Der stete Zuwachs der Abonnentenzahl (Auflage 1400) dürfte am deutlichsten die Redaktionsfähigkeit zu bezeugen.

Bei einer berathigten Verbreitung des Blattes, welche sich in vielen Exemplaren auch auf die angrenzenden Bezirke erstreckt, ist Inseraten ein möglichst Erfolg gesichert und haben wir ein Recht, das Publikum hierauf besonders hinzuweisen und zu fleißiger Benützung in diesem Theile einzuladen.

Die einspaltige Hornonzeile oder deren Raum wird bei einmaliger Einrückung zu 9 S., bei mehrmaliger zu je 6 S berechnet. Bei ständigem Inseriren wird noch besonderer Rabatt gewährt.

Correspondenzartikel werden gerne honoriert und bitten wir besonders den intelligenten Theil unserer Leser um Mittheilungen wichtiger Vorkommnisse.

Zu zahlreichem Abonnementsbeitritt ladet freundlich ein

die Expedition und Redaktion.

Tages-Neuigkeiten.

Verichtigung. Gestorben zu Stuttgart Geometer (nicht Trigonometer) Hegelmann.

Stuttgart, 22. Dez. Heute Nachmittag um halb 2 Uhr wurden beide Kammern unserer Ständeverammlung vertagt (und zwar vermutlich bis zum Herbst). Die letzten Sitzungen waren fast ausschließlich der Ausgleichung der zwischen beiden Kammern bezüglich der drei Hauptgegenstände entstandenen Differenzen gewidmet. In Betreff der Vorlagen über die Rechtsverhältnisse der Volksschullehrer, sowie der Lehrer und Lehrerinnen an höheren Mädchenschulen kam auch eine Uebereinstimmung endlich verhältnismäßig leicht zu Stande, während der Lenz'ige Entwurf gegen die Lebensmittelpreisänderung schon mehr Schwierigkeiten bereitete. Schließlich einigte man sich jedoch auf folgende nun endgültige Fassung des Entwurfs: Artikel 1. Strafurtheile oder Strafvorschläge wegen Verbrechen, Vergehen oder Uebertretungen in Beziehung auf die Bereitung von Nahrungs- und Genussmitteln oder auf den Verkehr mit solchen, sowie in Beziehung auf den Gebrauch von Maß und Gewicht sind durch den Gemeinderath des Orts der That öffentlich bekannt zu machen, wenn dies durch Gründe des öffentlichen Wohls geboten ist. Art. 2. Die Strafbbehörde hat dem Gemeinderath nach eingetretener Rechtskraft des Straferekenntnisses von solchem Mittheilung zu machen, worauf der Gemeinderath zu beschließen hat, ob und in welcher Weise die Veröffentlichung der erkannten Strafe stattfinden soll. Nach Ablauf von 3 Monaten seit eingetretener Rechtskraft des Straferekenntnisses darf die Veröffentlichung der erkannten Strafe nicht mehr stattfinden. Beschließt der Gemeinderath die Veröffentlichung der erkannten Strafe, so ist dieser Beschluss dem Gefangenen sofort mitzutheilen und nach Ablauf von 3 Tagen zu vollziehen. Art. 3. Durch vorstehende Bestimmungen werden Art. 19, Absatz 1 des Gesetzes vom 6. Juli 1849, betreffend einige Abänderungen der Gemeindeordnung und Artikel 8 der württ. Gewerbeordnung vom 12. Februar 1862 theilweise abgeändert. (L. Chr.)

Stuttgart, 24. Dez. Ober-Medizinalrath Dr. Zeller, bekannter Terenarzt in Binnenden, ist gestorben.

Nottensburg, 24. Dez. Heute Nacht ist die nechanische Spinnerei von Jahn abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 25,000 M. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt. (St. A.)

Heilbronn, 26. Dez. Heute Nacht Feuers-

brant Hoyestrasse, Haus zerstört, Mann herabgesprungen, Frau und 4 Kinder erstickt. (S. W.)

Abgebrannt: Den 25. Dez. in Freudenstein, O. A. Maulbronn, eine gemeinschaftliche Scheuer; den 23. Dez. in Wetzlingen, O. A. Rottweil, ein Wohn- und Oekonomie-Gebäude fast ganz; den 24. Dez. in Rüd amühl, O. A. Neckarturt, eine Gerberei und Lohausblei zum größten Theil.

Aus dem Oberamt Ludwigsburg schreibt man der „Neckartzt“: In Bisingen a. G. nahm ein Arbeiter, um seine Hände mit verdünnter Schwefelsäure zu reinigen, ein kleines Köldchen dieser Flüssigkeit mit nach Hause. Ein drei Jahre altes Kind fand dasselbe und trank daraus, so daß es nach einigen Stunden unter fürchterlichen Schmerzen starb.

Neutlingen, 25. Dez. In dem benachbarten Bisingen sind dem gefährlichen Milzbrand schon gegen 50 Stück Vieh zum Opfer gefallen. (St. A.)

Murrhardt, 22. Dez. Heute Nacht brannte hier ein großes zweistöckiges Wohn- und Oekonomiegebäude, der sogen. lange Bau, ab. Der Schaden beläuft sich auf etwa 16,000 M. Es wird Brandstiftung vermutet. (St. A.)

In der Nacht vom 19./20. ds. Mts. wurde in Bisingen bei Pforzheim in die Kirche eingebrochen und eingestiegen, der Tabernakel im Hochaltar erbrochen und daraus die Monstranz, welche ohne Zweifel für golden gehalten wurde, entwendet. Den eifrigsten Nachforschungen scheint es bis jetzt noch nicht gelungen zu sein, sichere Spuren des Thäters zu ermitteln.

In Erlangen ist der bekante Professor der Theologie, Dr. v. Hofmann, gestorben, ein einflussreicher Mann.

In Niederzwehren bei Cassel sind fast alle Einwohner an den Trichinen erkrankt und mehrere gestorben. Merkwürdig, daß der Trichinenbeschauer die über und über trichinösen Schweine für trichinenfrei erklärt hatte. Ein blinder Hesse?

Gutmüthige Leute gehen mit dem Gerücht haften, das Deutsche Reich habe im laufenden Jahre ein Defizit von 70 Millionen Mark. Das ist sehr übertrieben. In den Einnahmen hat sich in den ersten 8 Monaten allerdings ein Ausfall von 10 Millionen herausgestellt und auch Bransteuer und Brantweinsteuer bleiben weit hinter dem Vorjahr zurück. Die Gesamtausfälle belaufen sich auf 11 Millionen Mark. Diesen Einnahmehinrückungen stehen aber mancherlei Mehr-Einnahmen gegenüber, so bei der Rübenzuckersteuer mehr als 7 Millionen, auch bei der Tabaksteuer, so daß sich das Defizit auf 2 1/2 Millionen vermindert. In den drei letzten Monaten sind die Einnahmen überhaupt wieder gestiegen.

Der Präsident des Oberkirchenrats, Herrmann, hat, wie verlautet, sein Entlassungsgesuch zurückgenommen. — Diese Frage wäre also vorläufig erledigt. (B. Ztg.)

Berlin, 24. Dez. Die „Post“ hört: Bennigsen begibt sich, einer besonderen Einladung des Reichskanzlers folgend, nächster Tage nach Varzin.

Berlin, 24. Dezbr. Die Komplikation des Orientkrieges durch die Einmischung Serbiens und Griechenlands sowie die Einberufung des britischen Parlaments veranlaßten den Reichskanzler, Mitte Januar hier eine Konferenz sämtlicher deutscher Botschafter in Aussicht zu nehmen. (N. Z.)

Der aus Varzin zurückgekehrte Chef des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Strauß, hat sich in Berlin in Gesprächen mit Abgeordneten nicht sehr erbauet über den Gesundheitszustand des Reichskanzlers gezeigt. Es scheint, daß die geistige Arbeit, der sich Fürst Bismarck andauernd hingibt, nahezu die gute Wirkung wieder aufhebt, welche der ländliche Aufenthalt herbeizuführen vermochte.

Ueber Krieg und Frieden liest man in den Zeitungen die verschiedensten Dinge, alles Vermuthungen.

So hört die „Köln. Ztg.“, Rußland bearbeite die Uferstaaten des Mitteländischen Meeres wegen ihrer Zustimmung zu der „bedingungslosen“ Eröffnung der Dardanellen für Kriegsschiffe, während es von England heißt, es werde im besten Falle nur unter gewissen Bedingungen und Modifikationen dazwischen willigen. Diese Bemühungen Rußlands sollen auch bei denjenigen Staaten bemerkbar sein, die sich nicht unter den Unterzeichnern des Pariser Friedens befinden, Eritens deren es sich also nur um eine moralische Zustimmung handeln kann, wie Spanien. Es wäre dann auf eine Koalition der fraglichen Staaten zur Isolirung Englands abgesehen. Letzteres selbst will offenbar eine Bedrohung Konstantinopels durch Rußland nicht zulassen. Wie weit es aber seine Kräfte zu diesem Zweck anstrengen wird, ist ganz ungewiß. Jedenfalls erwartet England, von den schließlichen Friedensverhandlungen nicht ausgeschlossen zu werden. Weiter läßt die Spana neuerdings Bosnien und Herzegowina von Oesterreich annektiren. Die militärische russensfreundliche Hopsartei in Wien hätte danach triumphirt, und Graf Andrassy, der sich oft mit Genugthuung darauf berufen, daß er jener Partei widerstanden, wäre zu ihr übergegangen. Man wäre also jetzt bei dem Zugreifen angelangt. In derselben Richtung bewegen sich Wiener Gerüchte, die England an die Sicherung eines Faustpfandes denken lassen, welchem Beispiel Oesterreich sofort folgen werde. Rußland würde natürlich nicht zurückbleiben. Italien wollte auch einen Theil am adriatischen Meere, Griechenland verlangte Thessalien und Epirus und so wäre die Theilung fertig.

Wien, 22. Dez. Die „Presse“ meldet aus Sifowa: Die Armee des Großfürsten-Thronfolgers hat den Kom übergriffen. Der linke Flügel besetzte die Straße Ruffschul-Bisanzja. Die Eisenbahn Ruffschul-Barna ist von Kosaken unterbrochen.

Wien, 22. Dez. Am 5. d. M. war ich bereits in der Lage, die sensationelle Mittheilung zu machen, daß England die gesammte türkische Kriegsflotte an sich bringen wolle, um zu verhindern, daß dieselbe in Rußlands Hände falle. Ich stand damals vereinzelt da in ganz Europa mit dieser Nachricht, und ich wundere mich gar nicht darüber, daß man dieselbe vielfach mit Kopfschütteln aufnahm; konnte ich mich doch selber nicht enthalten, Vorbehalte zu machen, aus so guter Quelle auch die Mittheilung stammte. Heute nun, nach 17 Tagen, kommen von den verschiedensten Seiten Angaben, die den abenteuerlichen Roup Beaconsfelds zu bestätigen scheinen. (S. W.)

Wien, 26. Dez. Die „Vol. Corr.“ meldet aus Athen, daß in ganz Griechenland kriegerische Volksdemonstrationen stattfinden. In Lamia schloß sich das Militär unter Hochrufen auf den Krieg den Demonstrationen an.

Wien, 27. Dez. Die „Presse“ bringt folgende Reibungen aus Belgrad, 27. d.: Die Serben haben nach kurzem erbittertem Kampfe Piroc eingenommen, wobei ihnen große Kriegsbeute in die Hände fiel. Dieselben stehen nunmehr am Defile von Krupaz. Nach einer später eingetroffenen Nachricht wurde auch Leskowitz von den Serben genommen. — Aus Bukarest, 27. Dez.: Osman Pascha ist gestern Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen. Von der Reise und den Schmerzen seiner Wunde angegriffen, verließ derselbe nach einigen Stunden den Waggon, um sich auf einer Bahre vermittelst Schlittens in sein Absteige-Quartier fahren zu lassen. — Heute Mittag trifft der Fürst mit der Fürstin die ihm bis Pitesti entgegenreiste, hier ein und wird sich nach Abhaltung eines Edeums in das Abgeordnetenhaus begeben, um dessen Glückwünsche entgegenzunehmen.

Jetzt haben, wie wir aus kirchlicher Quelle erfahren, auch die Journalisten ihren Schutz-Patron im Himmel. Es ist dies der heilige Franz de Sales, der ehemalige kreitbare savoyische Bischof, dessen Für-

Bescheid. Auf ca. 2000 Meinen Obereiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen. 24 Lieferungen, à 50 Pfennige. Subskription in allen Buchhandlungen. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

entgegen die rache Buchhlg. gold. ü her haben bei W. Kaiser.

Die Franckische Straßburg.

hrer balsami höchst w o h l e r n d und e r n d e Ge e balsamische ist à Stück g 30 S — 4 det 1 M fort bei B. Kaiser.

ra. et.) tth-Wahl mögen n: enaer nehabiti über erwählt. Sirtbe. — Das Gerichte Auserstehn. Färber, en steht zusammen heb'n. ergebn: en — mmen?

ab gepreßt werden, und Bäden durch drehungen ic. zu itereffen gelangen andtag!



Sprache Pius IX. jüngsthin die Redaktionen katholischer Blätter und Zeitschriften, welche ihn in einem Collectiv-Schreiben um seinen Segen gesücht hatten, ausschließlich empfahl. (Fr. 3.)

Paris. Die republikanischen Blätter sind sehr erbaut von dem Rundschreiben, worin Bardoux die Wiedereinsetzung der vertriebenen Schullehrer in ihre Aemter anbefiehlt, und sprechen die Hoffnung aus, daß dieses Beispiel Nachahmung finden werde. Es gibt noch viel zu thun, sagt z. B. die Republique, ehe man zu der alten Lage zurückgekehrt sein wird. Warum sollte nicht der Justizminister Dufaure mit den Friedensrichtern verfahren, wie der Unterrichtsminister mit den Schullehrern verfährt?

Paris. Das stärkste Muster einer politischen Abgabe hat der bisherige Unter-Präsident von Gallac, de la Brière, mit folgendem an den Präsidenten der Republik gerichteten Schreiben geleistet: „Herr Marschall. Conservativer und Katholik, habe ich die Ehre, Ew. Excellenz zu bitten, mich von dem Posten zu erheben, den Sie mir im Mai d. J. anvertrauen gerubten. Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck der Gesinnungen, welche man einem Marschall von Frankreich schuldig ist, der sein geschworenes Wort nicht hält. L. de la Brière.“

Paris, 25. Dez. Zur Widerlegung der Angaben von gewissen auswärtigen Zeitungen schreibt der „Temps“: Es steht vollkommen fest, daß die französische Regierung aus ihrer Zurückgezogenheit nicht heraustreten und keine aktive Rolle im Orient spielen will. Entgegengesetzten Falles würde solches auch vom Lande nicht zugelassen werden.

Madrid, 26. Dez. Der König hat in Sevilla gestern ein Dekret unterzeichnet, welches den spanischen Gesandten beim deutschen Reich, Perry y Colon, zur Unterzeichnung des zwischen Spanien und Deutschland vereinbarten Auslieferungsvertrages ermächtigt.

Petersburg, 22. Dez. Der Kaiser ist heute Vormittag 10 Uhr hier eingetroffen. Auf dem ganzen Wege vom Bahnhof bis zum Palais bildete die Bevölkerung Spalier und begrüßte den Kaiser mit enthusiastischen Hurrahs. Die Stadt ist zu Ehren des Kaisers reich geschmückt. Am Abend findet Illumination statt.

Petersburg. Das amtliche Blatt theilt mit, daß jedes Ministerium beschlossen hat, den hundertjährigen Geburtstag Kaiser Alexanders I im ganzen Reiche zu feiern.

Petersburg. Aus Bogot, 23. Dezbr., wird amtlich gemeldet: Seit dem 17. December haben keinerlei Zusammenstöße stattgefunden. Ueberall liegt tiefer Schnee; der Frost hält an. Auf der Donau bei Stunha zeigte sich Eis. Die Wege, namentlich in den Bergen, sind unpassierbar. Auf der östlichen Front wurde bemerkt, daß die Türken sich überall auf das rechte Ufer des Vom zurückgezogen haben; in den bisherigen Lagern derselben war nur sehr schwache Bewegung wahrnehmbar.

London, 24. Dez. „Reuter's Bureau“ verbreitet ein Telegramm aus Konstantinopel über die Antwort Deutschlands auf die Zirkularnote der Pforte. Dieselbe ist sehr höflich gehalten und erklärt, Deutschland könne nicht interveniren; es bedeute dies nicht, daß Deutschland nicht geneigt sei, zu Herstellung des Friedens beizutragen; aber gerade im Interesse des Friedens müsse Deutschland die Intervention ablehnen. Bezüglich der Antwort Oesterreichs sei in Konstantinopel die Ansicht verbreitet, Oesterreich werde die Unmöglichkeit einer Intervention konstatiren, weil die Note der Pforte keine Basis für eine solche angebe. (St. A.)

In englischen Finanzkreisen geht das Gerücht, die englische Regierung habe sich mit den neuen Ministern in Paris, vor Allem Sag und Waddington, über die Annexion Aegyptens verständigt, und es sei von Frankreich aus kein Widerspruch zu gewärtigen. Die Richtigkeit dieses Gerüchts erscheint indessen zweifelhaft.

Rotterdam, 24. Dez. Ein entsetzliches Unglück, das in viele Familien des Landes unfaßlichen Jammer bringt, nimmt im Augenblick die öffentliche Aufmerksamkeit vollständig in Anspruch. Das Dampf schiff Friesland, von Batavia kommend, mit einer kostbaren, für 3 Millionen Gulden versicherten Ladung, mit 50 Mann indischer Truppen, die nach vollbrachter Dienstzeit nach Europa zurückkehren und etwa 200 Passagieren, lauter Familien indischer Offiziere und Beamten, worunter etwa 70 Frauen und 35 Kinder, ist spurlos verschwunden. Am 4. Dezbr. kehrte das Schiff von Gibraltar ab und mußte spätestens am 10. oder 11. Dezbr. in Helder ankommen. In der Nacht vom 8. auf den 9. wüthete im Meerbusen von Picapa, diesem Grabe so unzählig vieler Schiffe, ein fürchter-

licher Orkan, dem die „Friesland“ wohl zum Opfer gefallen sein wird.

Bukarest, 15. Dez. Die 40,000 bei Plewna gefangenen Türken bilden für die Russen eine nicht geringe Verlegenheit. Es ist nicht leicht, dieselben nach Rußland zu transportiren, denn der Weg dahin ist weit, und es steht den Russen nur eine einzige Eisenbahn zur Verfügung, welche sie für andere Zwecke dringend nöthig haben; auch würde eine ziemlich starke Abtheilung der im Felde stehenden russischen Truppen absorbirt werden, um für die 40,000 gefangenen Türken die Bedeckungsmannschaft zu bilden. Indessen hat man angefangen, die Gefangenen von Plewna in Abtheilungen von 4500 Mann nach Rumänien zu transportiren. Ein hiesiges Blatt will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß sämtliche 40,000 gefangenen Türken in Rumänien internirt und von 10,000 rumänischen Soldaten bewacht werden sollen. Die Kosten sollen unter den beiden alliierten Staaten repartirt werden, so daß auf Rumänien ein Viertel der Unterhaltungskosten (für 10,000 Gefangene) kommen würde. In Bukarest wird Moskau als zukünftiger Internirungsort Osmans angegeben.

Belgrad, 25. Dez. Gestern nahmen die Serben nach achtsündigem heftigen Kampfe At-Palanka nebst den dazu gehörigen Befestigungen ein und erbeuteten drei Krupp-Geschütze sowie viel Munition und Proviant. Der hierbei erlittene Verlust war serbischerseits nur unbedeutend.

Alle Nachrichten vom Kriegsschauplatz bestätigen, daß die Türken in Folge des Falles von Plewna Bulgarien, nördlich vom Balkan, räumen und die Restungen ihrem Schicksal überlassen. Latar Bazardschik in Rumelien soll das Hauptquartier Suleiman Pascha's werden, dessen Aufgabe nun die Vertheidigung Rumeliens und vor Allem Adrianopels ist. (St. A.)

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz fließen heute spärlich; auch von dem neuen serbisch-türkischen Kriegstheater wird nicht besonders Erhebliches gemeldet. Die Schilderhebung Serbiens im gegenwärtigen Augenblick ist eine Thatsache, deren Wichtigkeit für die Beurtheilung der politischen Aspekte nicht unterschätzt werden darf. Wäre der baldige Abschluß des Friedens gesichert, so würde das Petersburger Kabinet schwerlich jetzt noch großen Werth auf die serbische Allianz gelegt haben, die für Rußland jedenfalls mit finanziellen Opfern und diplomatischen Schwierigkeiten verbunden ist. Der Vormarsch der Serben gegen die türkischen Positionen darf daher wohl als ein Anzeichen dafür aufgefaßt werden, daß die russische Politik nicht auf die Eventualität eines nahen Friedensschlusses rechnet, sondern alle Vorbereitungen trifft, um den Krieg mit verstärktem Nachdruck fortzusetzen. Noch ein anderer Punkt ist zu beachten. Lange Zeit hindurch war die Haltung Serbiens eine Frage, durch welche das Einvernehmen zwischen Rußland und Oesterreich ernstlich bedroht erschien. Daß dieser Stein des Anstoßes durch besondere Verhandlungen und Bürgschaften aus dem Wege geräumt ist, unterliegt keinem Zweifel, und somit gibt die Aktionsfreiheit Serbiens einen Beweis dafür, daß zwischen Oesterreich und Rußland Abmachungen bestehen, welche von dem status quo im Orient absehen und den Plänen der russischen Politik einen weiten Spielraum lassen. (R. T.)

Telegramme aus Erzerum vom 22. d. deuten auf Bewegungen der Russen hin, aus welchen die Absicht hervorgeht, Erzerum zu zerniren. Die Verbindungen der Stadt mit dem Meere sind indeß noch nicht abgeschnitten. Nach einer Nachricht von Reuter's Bureau haben die Russen Olti besetzt.

Konstantinopel, 22. Dez. Gestern ließ der Sultan auf dem Seraskterplatze alle hiesigen Truppen, einschließlic der Bürgergarde und der Jüdlinge der Militärschule, im Ganzen 40,000 Mann, Revue passieren. Der Sultan ließ den Truppen, von denen ein Theil auf den Kriegsschauplatz abzugehen im Begriffe steht, durch den Palastmarschall seinen Gruß entbieten und die Hoffnung aussprechen, daß im Falle des Bedürfnisses die Bürgergarde denselben Patriotismus zeigen werde, wie die reguläre Armee, der Gott den Sieg verleihen möge.

Konstantinopel, 23. Dez. Die Entwerthung des Papiergeldes hat eine erhebliche Steigerung des Preises der Lebensmittel hervorgerufen; man befürchtet Ruhestörungen, falls die Brodpreise, die die arme Bevölkerung nicht zu bezahlen vermag, noch weiter steigen sollten.

Konstantinopel, 25. Dez. Am Favor wurden die Serben von den Türken mit Verlust zurückgeschlagen und über die Grenze verfolgt. Telegramme aus Rasgrad melden von unbedeutenden Schmarzeln.

Konstantinopel. Die Pforte hat den Signatarmächten die motivirte Ablegung des Fürsten Milan offiziell mitgetheilt. In ihrer Erklärung sagt die Pforte, daß sich Fürst Milan schon zum zweitenmale seiner Würde verlustig gemacht habe.

Die Statistiker, die alles nachzählen und nachrechnen, sind ungalante Leute. Den amerikanischen Frauen und Mädchen sagen sie nach, sie brauchten jährlich so viel Schminke zum Anstreichen ihrer Gesichter, daß man für dasselbe Geld jährlich 37,000 Häuser anstreichen lassen könne, jedes Haus zu 300 Dollars gerechnet.

In den Kirchen in Chicago predigten an einem der letzten Sonntage nicht weniger als 29 Frauen.

Handel und Verkehr etc.

Reutlinger Alb, 21. Dez. Immer weniger wird die Nachfrage nach Getreide und immer seltener geht der Handel, so sehr auch mancher Bauer darauf bedacht ist, auf Weibachten etwas loszuschlagen, um Einkäufe zu machen. Der Centner Haber wird zu 5 K. 20-25 $\frac{1}{2}$ verkauft und ist zu diesem niedern Preis nicht einmal gesucht; der Dinkel gilt 7 $\frac{1}{2}$ statt daß die Holzpreise bei der nun eingetretenen Kälte steigen, gingen sie eher etwas zurück und wird hier 30-36 $\frac{1}{2}$ pro Raummeter Buchenholz, in Tübingen 42 bis 48 $\frac{1}{2}$ bezahlt. Auch der Handel mit Rindschweinen ist flau, während diese Thiere sonst um diese Zeit sehr gesucht waren. Für ein 140 Pfund schweres Schwein wird 66 $\frac{1}{2}$ bezahlt, ein 208 Pfund schweres Exemplar wurde sogar um den Preis von 94 $\frac{1}{2}$ erstanden; es kommt somit — besonders wenn das Schmalz berechnet wird — das Pfund Fleisch auf 45-48 $\frac{1}{2}$ zu stehen. Mit diesem Preis stehen aber die Preise in den Metzgerläden nicht im Einklang, denn dort kostet das Pfund 60-64 $\frac{1}{2}$. Ebenso wenig spürt man an unsern 5 $\frac{1}{2}$ Broden, daß die Frucht so billig ist. Die Schuld an den niedrigen Fleischpreisen im Großen dürfte an der großen Zubuhr von Ungarischweinen liegen.

Dortmund, 26. Dez. Das Kohlengeschäft gestaltet sich in Folge des kalten Wetters entschieden lebhafter, die Nachfrage seitens der Händler und Privaten ist reger geworden, und dürften höhere Preise wieder bemittelt werden, wenn das Wetter sich von Dauer erweisen sollte.

Berlin. Unsere Kaufleute klagen ungemein über schlechte Weibnachts-Geschäfte; sie bebaupten, in den letzten 20 Jahren sei nie so wenig gekauft worden, wie dies Mal. Und es scheint beinahe, als seien die Klagen nicht unbegründet. Die Läden sind leer, und namentlich solche Geschäfte hoden, die etwas theure Waren umsetzen. Der „Kraus“ will nicht enden, er fordert immer neue Opfer. Ob nach Beendigung des russisch-türkischen Krieges die Zeiten sich bessern werden? So pessimistisch sind unsere Kaufleute geworden, daß sie diese Frage rundweg verneinen.

Der Don Juan wider Willen.

(Fortsetzung.)

Die Schilderung des Gemüthszustandes unseres liebesfertigen Helden erlassen uns diejenigen unsrer geehrten Leser gewiß gern, die sich schon in gleicher Lage befanden, die Uedrigen aber wollen wir um die in der That überraschenden Entdeckungen nicht bringen, die auch sie seiner Zeit an sich und ihrer Umgebung machen werden, ihnen haben wir den Schleier schon zu weit gelüftet.

Wir fassen uns und sagen kurz: Gotthold schien die Woche, die noch vor der Verwirklichung seiner Wünsche lag, unbeschreiblich lang, eine Ewigkeit. Ungeduld und Liebessehnsucht verzehrten ihn beinahe; mit Aufbietung aller seiner Willenskraft suchte er Rettung vor sich selbst in seinen biden unförmlichen Contobüchern, sein finsternes Bureau verließ er nur noch, wenn seines Leibes Nahrung und Rothdurst es verlangten, er addirte, subtrahirte, multiplizirte und dividirte mit wahrer Wuth, schaaarenweis fielen die Zahlen als die unschuldigen Opfer des Aufsturus in seinem Innern.

Er arbeitete für Sech und selbst der außergewöhnlichen Erfindungsgabe des Herrn Directors wollte es in dieser Woche nicht gelingen, einen Anlaß zu gewinnen, unsern Helden seinen gewaltigen Arm fühlen zu lassen. Doch mit des Geschickes Mächten — ist nicht zu spaffen.

Schon neigt sich die Zeit der schweren Prüfung ihrem Ende zu, es ist Sonntag Mittag, auf den Treppen des Gerichtsgebäudes wird es lebendig, Einer um den Andern eilt zum Mittagstisch und bald ist es wie ausgestorben, nur Gotthold sitzt über sein Kassenbuch gebeugt, er hat es kaum bemerkt, daß er allein, — er wartet auf Kahlow, den Pseudo-Direktor“, in dessen Gesellschaft er im Gasthof zu spelsen pflegt. Ein Geräusch weckt ihn aus seiner Versunkenheit, die in gleicher Linie mit den Fenstern des nach dem Hofe zu ebener Erde gelegenen Kassenzimmers befindliche Thür wird zugeworfen, eine kurze, untersehte, härtige Gestalt betritt den Hof und eilt den am andern Ende des Hofes angebrachten Retiraden zu. Es ist Kahlow; Gotthold schlüpft schnell in seinen Ueberrock, — da erschallt lautes Pochen von der bewußten Anstalt herüber, lauter und ungeduldiger wird's. Gotthold begreift die Sachlage. Sein Freund Kahlow ist da drüben eingesperrt und harret der Erlösung. Und un-

te hat den Sig-
ung des Kästgen
Erklärung sagt
von zum zweiten-
habe.

zahlen und nach-
amerikanischen
brauchten jähr-
ihrer Gesichter,
37,000 Häuser
zu 300 Dollars

edigten an einen
s 29 Frauen.

er weniger wird
sauer geht der
auf beracht ist, auf
aufzule zu machen.
S verkauft und ist
schlecht; der Dinkel
nun eingetretenen
und wird hier
Lübungen 42 bis
hischweinen ist
Zeit sehr gesucht
weine wird 66 K
wurde sogar um
t somit — beson-
das Hund Fleisch
s leben aber die
Klang, denn dort
ig spürt man an
ist. Die Schuld
n dürfte an der

engeschäft ge-
schieden lebhafter,
Privaten ist reger
er bewilligt wer-
eisen sollte.
ungemein über
ebaupten, in den
worden, wie dies
die Klagen nicht
namentlich solche
n umsehen. Der
neue Opfer. Ob
reizes die Zeiten
unser Kaufleute
neinen.

Bissen.

Handes unseres
nen unsrer ge-
in gleicher Lage
wir um die in
cht bringen, die
Umgebung ma-
schleier schon zu

Gotthold schien
flickung seiner
Gewigkeit. Un-
n beinahe; mit
hle er Rettung
sichigen Contobü-
ur noch, wenn
es verlangten,
b dividirte mit
Zahlen als die
seinem Innern.
t der auherge-
Directors wollte
n Anlaß zu ge-
en Arm fühlen
Mächten — ist

weren Prüfung
tag, auf den
ebenig, Einer
und halb ist es
er sein Kaffen-
daß er allein,
„Direktor“, in
spelsen pflegt.
sunktheit, die
nach dem Hofe
ers, befindliche
erfetzte, härtige
n andern Ende
Es ist Kahlow;
Berrod, — da
n Anstalt her-
Gotthold bes-
Kahlow ist da
ng. Und un-

seem Helben scheid ein schalkhaftes Teufelchen auf den
Nacken. Er hat doch die komische Rolle nicht ver-
gessen, die er Jenem gegenüber am Morgen seines
Eintritts gespielt.

Warte, Freundchen, heut zahl' ich's Dir heim,
denkt er, und aus dem geöffneten Fenster lacht er schal-
kend hinüber: „Ha, ha, ha, Herr Direktor, haben Sie
ja ein schnurriges Speisezimmer gewählt. Na, proßt
Mahlzeit! es giebt heut im Löwen mein Leibgericht.“
Im Käfig gegenüber erfolgt ein höllischer Wuthaus-
bruch, Gotthold aber schließt lachend das Fenster wieder,
und tracht nach dem Löwen, wo es heut wirklich sein
Leibgericht giebt. Den Kollegen dort theilt er den
Fang mit, den er an dem „Direktor“ gemacht, und
unter ungeheurer Heiterkeit, die nur durch das Bedauern
getrübt wird, nicht auch den wirklichen Direktor einmal
dingfest machen zu können, beschließt die lustige Tafel-
runde in corpore zum Empfange des „Herrn Direktors“
auszugehen. Der dicke Wirth schließt sich den fidelem
Gesellen an. Schnell hat sich die kleine Gesellschaft
als Musikbände ausgerüstet mit Ofenschaukeln, alten
eisernen Töpfen, einer alten heisern Trompete, die ein
durchgebrannter Musikus dem Herrn Wirth als theures
Andenken hinterlassen, einer nicht eben klugvollen
Gitarre, was sich alles leicht unter den Ueberziehern
verbergen läßt, und fort geht.

Der Gefangene, — bei seinem Versuch, die ver-
hängnisvolle Thür von Innen zu öffnen, ist die, durch
eine kleine Oeffnung von außen nach innen geleitete,
an der außen befindlichen Haspe befestigte Strippe,
mittels deren allein der Anstaltsbesucher die Klinke zu
heben und damit die Thür zu öffnen vermag, — „aus-
gerissen“ — war inzwischen durch die Aufsicht, in dem,
hinichtlich seiner Ausstattung nur auf kürzere Anwesen-
heit berechneten Räume zwei volle Stunden, bis zum
Wiederbeginn der Bureaustunden, ausharren zu müssen
und sich dann noch dem Fluche der Lächerlichkeit aus-
gesetzt zu sehen, nicht eben in rothige Stimmung ver-
setzt. Und doch mußte er sich mit dem Gedanken
daran vertraut machen. Der nach der Straße zu durch
das Gerichtsgebäude, von den übrigen drei Seiten
durch hohe Mauern abgegrenzte Hof wurde wahr-
scheinlich bis dahin durch keines Menschen Fuß betreten,
wenn nicht etwa den im Vorderhause wohnenden, alten,
tauben Kastellan das Bedürfnis einer Erleichterung her-
beiführen sollte. Von Zeit zu Zeit rüttelt er wie rasend
an der Thür, um dann wieder minutenlang zu lauschen.
In dem Augenblick, als ein erneuter Wuthaus-

bruch im Käfig erfolgt, öffnet sich leise die Hofthür,
behutsamen Schritts ziehen, einer hinter dem andern,
unsere jungen Freunde herein, den Schluß des Juges
bildet der dicke Wirth, dessen behagliche kleine Neuglein
in dem kugelrunden Kopf vor Vergnügen glänzen. Ge-
räuschlos bildet sich ein Halbkreis um die Thür der
„Mausefalle“. Die „Instrumente“ der improvisirten
Kapelle machen das Stimmen unnöthig. „Eins, zwei
drei!“ flüstert der Dirigent, und
„Hier sitz' ich auf Rasen mit Weiden umtränzt“
erschallt's aus den Rehren der Musikanten unter ge-
dämpfter Begleitung der Instrumente.

Ein Gebrüll wie das eines gereizten Löwen ist
die Antwort aus dem Käfig, die wuchtigen Schläge
von innen drohen die Thür zu sprengen. Der dicke
Wirth „kann nicht mehr“, er lacht, daß ihm die hellen
Thränen über die Waden rinnen.

„Reissen Sie sofort! Welche unerhörte Frechheit,
meine für Sie gebilligte Person in solch lästerlicher
Weise anzutasten!“ schallt es heraus.

„Bravo, Herr Direktor! Bravo, Kahlow, altes
Haus! Hier bleiben! Zulage kriegen!“ schallt's zurück.
„Herrgott! wenn wir den leidhaftigen Direktor
einmal so in der Klemme hätten, den Menschenquäl!“
heißt es. „So verbrennen wir ihn wenigstens im Bilbe,
die Geister der von ihm Erschlagenen schreien nach
Rache!“ ruft pathetisch ein Anderer, „das ist der Cu-
meniden Chor!“ ein Dritter.

Dritten fortgesetztes Wüthen und Loben. „Ich
werde ein grausiges Exempel statuiren, daß ist ja of-
fene Rebellion, Hochverrath, Majestätsbeleidigung!“

Der dicke Wirth ist auf die im Hofe stehende
Wassertonne gesunken, er kann sich nicht mehr aufrecht
halten. „Aee, Directorchen, Sie sind gottvoll“, ächzt
er, „heut Abend, meine Herren, sind Sie alle mitfam-
men zur Bowle eingeladen; Directorchen, Sie kriegen
den Ehrenplatz, aber vormachen müssen Sie mir das
heut Abend noch mal!“

„Silentium!“ heßt unserer wahrhaftigen Geschichte
wackerer Held gegen seine Genossen, „hochzuverehrender
Herr Direktor!“ gegen die unter fortwährenden rasen-
den Schlägen erzitternde Thür gewendet an.

„Hochzuverehrender Herr Direktor! Lange genug
hat Ihre Tyrannei schwer auf uns gelastet. Heut hat
das gütige Geschick Sie in unsere Hand gegeben, Sie
hören den Ausdruck der Gesinnungen meiner Getreuen.
Wollen Sie kapituliren, wollen Sie Frieden mit uns
schließen, wollen Sie sich unseren Bedingungen unter-

werfen, wie es dem Besiegten zukommt, kann, aber nur
dann bewilligen wir Ihnen ehrenvollen Abzug.“

„Unverschämter, Aufrührer, das sollen Sie büßen!“
„Wir fordern: Unumwundene Anerkennung und
Achtung unserer Menschenrechte, Kassirung aller jemals
gegen Einen der Unsrigen ergangenen Straferfügungen,
und heut Abend Spendung einer zweiten Bowle, sobald
die von unserm Freund und Gönner bereits in Aus-
sicht gestellte dito vertilgt ist.“

„Rachen Sie auf!“ wüthet es zurück.
„Schwören Sie Urfehde, Herr Direktor!“

„Tod und Teufel! so machen Sie doch auf, ehe
die Bureaustunden wieder beginnen! Es ist gut, ich
will Alles vergessen, aber machen Sie auf!“

„Meine Getreuen, wir bewilligen dem tapfern
Verteidiger den Abzug mit allen kriegerischen Ehren
und unter klingendem Spiel. Erheben Sie Ihre Stim-
men zu einem harmonischen Hoch!“

Die Instrumente werden in Bereitschaft gesetzt,
Gotthold tritt an die Thür und ergreift den Drücker.

„Eins, zwei, drei!“
„Er lebe —!“

Die Thür springt weit auf — Entsetzen ergreift
die Versammelten, daß sie lautlos verstummen und
schier erbleicht zurückweichen.

Heraus tritt, gluthrothen Gesichts, mit funkelnden
Augen, wuthschraubend, der Leidhaftige, der leidhaftige
Direktor nämlich. — Lautlos, jeden Einzelnen der
Umstehenden mit seinen Blicken durchbohrend, nieder-
schmetternd, vernichtend, schreiet er durch den Halbkreis,
zur Hofthür hinaus. —
Lautloser noch als herein zogen die jungen M-
litären hinter ihm drein.

Des Löwenwirths Gesicht hatte bedeutend an
Rundung verloren und neigte sich dem Länglichen zu.
In den Bureau war es an diesem Nachmittage
unheimlich ruhig und wenn der Direktorialbote eines
derselben betrat, duckten die Sünder die Köpfe.
Indes es ereignete sich Nichts.

Und als die Attentäter wie verabredet, und auch
Kahlow, der von der Testamentsreise, zu der ihn der
Direktor kurz vor Mittag deputirt, zurück war, am
Abend im Löwen erst gar kleinlaut beisammen saßen,
hielt der Löwenwirth doch Wort, die Bowle wurde
geleert und der Harm vertrunken. (Fortf. f.)

Auflösung der dreifarbigen Charade in Nr. 151:
„Vorurtheil.“ „Urtheil.“ „Theil.“

Oberthalheim. Eigenschafts-Verkauf.

Aus der Contomasse des
David Ahe, Schusters und Krämers
von Oberthalheim,
kommt die auf
Untertalheimer Markung
gelegene Eigenschaft, bestehend in:
P.-Nr. 276, 20 Ar 90 m Acker in
der Raith neben der Pfarrei und Zim-
mermann Schmider von Untertalheim,
Anschlag 200 M
Ahdot 50 M
Nachgebot 60 M
am Montag den 14. Januar 1878,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhause in Oberthalheim im
zweiten und letzten öffentlichen Auffreiß
zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen
werden.
Den 19. Dezember 1877.
K. Gerichtsnotariat Nagold.
H. Dambach.

Wiltberg,
Gerichtsbezirks Nagold.
Gläubiger - Aufruf.
Ansprüche an den Nachlaß des
† Jakob Weiß,
gew. Mühlebesizers in Wiltberg,
früheren Posthalters in Herrensberg,
sind bei Vermeidung der Nichtberücksich-
tigung längstens
bis 15. Januar 1878
bei der unterzeichneten Stelle anzumelden
und zu erweisen.
Den 21. Dezember 1877.
Namens der Theilungsbehörde
Wiltberg:
K. Gerichtsnotariat Nagold.
H. Dambach.

Revier Thuningen. Wegbau-Akkord.

Am Freitag den 4. Januar,
Vormittags 10 Uhr,
findet in Lügenhardt in der Sonne der
Akkord über die Herstellung eines Holz-
abfuhrweges im Staatswald Obbele statt.
Die Ueberschlagssumme beträgt 8000 M
und können Bedingungen, Ueberschläge
und Zeichnungen auf der Revieramts-
kanzlei eingesehen werden.
Göttelzingen,
Oberamts Freudenstadt.

Haus- & Güter-Verkauf.

Der in No. 147 b. Bl. ausgeschrie-
bene Haus- und Güter-Verkauf findet
zum zweiten und letzten Mal statt am
8. Januar 1878, und wird bei demselben
sogleich zugesagt.
Andreas Pfeifle.
Nagold.

7 Stück sehr schöne
Milchschweine
verkauft
Samstag den 29. Dezember,
Vormittags 11 Uhr,
Gottlob Sched, Bäcker.

Nagold.
Gewerbe-Verein
Sonntag den 30. d. M., Abends 4 Uhr,
in der Post.
Vortrag von Hrn. Repetent Koller
über „den Weltverkehr in der Gegenwart.“
Zu zahlreichem Besuch sind auch Nicht-
mitglieder eingeladen
vom Ausschuß.

Billigste Zeitung Süddeutschlands.

Stuttgarter
„Neue Zeitung“
mit der Sonntagsbeilage „Stuttgarter Museum“
erscheint unter Redaktion von Heinrich Seybold vom 1. Januar
1878 an täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage im Ver-
lage der Unterzeichneten und wird bringen: die neuesten Telegramme,
politische Tagesübersicht, alle wichtigen Nachrichten aus dem deutschen
Reich und vom Ausland, Originalkorrespondenzen aus allen Theilen
Württembergs, rasche, ausgiebige u. zuverlässige Lokalberichterstattung,
Referate über Theater, bildende Künste, Musik u. Literatur u. s. w.,
sowie ein hochinteressantes Feuilleton, zunächst den neuesten 2bändigen
Roman von Berthold Auerbach
Bambolin von Reutershöfen. Ganz besondere Anziehungskraft dürfte
auf die Familie die Sonntagsbeilage der „Neuen Zeitung“
mit gebiegenen Beiträgen unterhaltenden und bildenden Inhalts
ausüben, welche, um vielen Wünschen entgegenzukommen, auch dem
Humor und der Satire ein besonderes Plätzchen vorbehalten hat.
Die Probenummer vom 15. Dez. wird auf Wunsch gratis
und franko versandt.
J. G. Mehler'sche Buchdruckerei
in Stuttgart.

Redaktion: Büchsenstraße 19. Expedition: Ecke der Königs- & Breitenstraße.

Nagold.
Einen noch gut erhal-
tenen, 4spigen
Rastenschlitten
setzt dem Verkauf aus.
Jakob Hezer, Bauer.

Nagold.
Nächsten Sonntag und über Neujahr
schenkt
Doppelbier
Hauser & Vind.

Nagold.
In meiner Kollekte der
Ulmer Lose
haben folgende Nr. gewonnen:
74852 und 74854.
Albert.



Den Mitgliedern der **Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart** zeige ich hiermit an, daß die am 31. Dezember 1877 verfallenden Renten-Coupons vom Verfalltag an zur Einlösung zu bringen sind. Die Dividende beträgt 10 % der Rente. Die Coupons sind wie bisher mit Bescheinigung und Lebensbestätigung zu versehen.

Nagold, den 31. Dezember 1877.

Der Agent:
Gottlob Knodel.

Nagold.

Mein reichhaltiges

Cigarren-Lager

in sehr guten gelagerten Sorten
von 2 M. 20 S bis 10 M. per 100 Stück
erlaube mir, besonders auch den Herren **Wirthen**, bestens
zu empfehlen.

Heinr. Gauss, Conditior.

Nagold.

Militär- und Veteranen-Verein.

Nächsten Sonntag den 30. d. M.,
Abends 6 Uhr,
Plenar-Versammlung
im Lokal, wobei der Rechenschaftsbericht bekannt gemacht,
sowie die Neuwahl der Vorstands-Mitglieder stattfinden wird.
Zahlreiches und prächtiges Erscheinen
wird erwartet.

Vorstand.

Nagold.

Liederkranz- Stiftungsfest

am Neujahrstag 1878,
Abends 4 Uhr,
im Gasthof zur Sonne (Post).
Die HH. Ehrenmitglieder,
sowie sonstige Gönner des Vereins
und Freunde des Gesangs werden hierzu freundlichst
eingeladen von dem Ausschuss
Oberjettingen.

Bockbier

Sonntag und Montag bei
Lehre,
Bierbrauer.

Nagold.

Schlittschuhe, Waffeleisen, Bügeleisen, Caffeeröster, Caffemöhlen, Zuckerfischen, Bettstücken

billigt bei
Gottlob Knodel.

Unterthalheim.

Zugelaufener Hund.

Vor einigen Tagen ist mir ein Kattenfänger zugelaufen, welcher gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und des Futtergeldes innerhalb 8 Tagen bei mir abgeholt werden kann.

Georg Müller.

Nagold.

Empfehlung.

Gutes Webgarn, das Pfund 74 S,
alle Sorten Strickgarn ebenfalls sehr
billig bei
Christian Schwarz.

Halterbach.

1500 bis 1600 M.

Pflichtschostgeld hat gegen
gesetzliche Sicherheit auszu-
leihen

Obermühlebesitzer Rapp.

Nagold.

Der Unterzeichnete
verkauft Samstag den
29. ds. Mts. 7 Stück
halbenenglische

Milchschweine.

Gutefunk, Restaurateur.

Nagold.

Für Zimmerleute.

Kommenden Montag den 31. Dezbr.,
Vormittags 11 Uhr,
wird im Gasthaus zum Hirsch dahier die
Zimmermanns-Handarbeit zur Erstellung
eines Kistellers im Submissionsweg ver-
geben.
Plan, Ueberschlag und Bedingungen
sind bei dem Unterzeichneten aufgelegt und
wollen die Offerte bis zur bezeichneten
Zeit ebenfalls an denselben eingereicht
werden.

Aus Auftrag:
Verkäufer
Christ. Schärer.

Nagold.

Einen noch neuen, spanntigen

Kastenschlitten

mit Sitzpolster und Springleder hat zu
verkaufen

Christian Benz,
Zimmermeisters Wittwe.

Nagold.

Empfehlung.

Schöne Bettfedern (Landrups) zu
3 M. 42 S.

Christ. Schwarz.

Nagold.

Stuttgarter kathol. Kirchenbauweise

à 1 M. bei
Albert, Rentier.

Nagold.

Zwei schöne
junge Hunde, 

2 1/2 Monat alt, Leonberger
Rasse, hat zu verkaufen
Hauker & Linde.

Nagold.

Probates Haus- und Genusmittel
bei veraltetem Husten, Reiz im Keh-
kopf, Heiserkeit, Verschleimung,
Blutspien, Asthma u. Keuchhusten
ist der **Wagnersche
weiße Brust-Syrup.**

Vager bei
Fr. Stöckinger in Nagold,
Chr. Burghard in Altenstaig.

Nagold.

Waldmühlensäge.

Ein tüchtiger Säger,

verheiratet oder ledig, der auch im
Pauholzfagen bewandert ist, findet bis
1. Februar 1878 eine bleibende Stelle
bei
Mühlebesitzer Haisch.

Nagold.

Haasenstein & Vogler.

Erste und älteste
Annoncen-Expedition
Stuttgart,
66 Königstrasse 66.

Agenturen in: Ulm, Eblingen, Rent-
lingen, Freiburg i. B., Carlsruhe.
Annoncen aller Art, Stellen-, Kauf-,
Verkauf-, Heiraths-, Agentur-Ge-
suche etc. in alle Blätter und Fach-
zeitschriften der Welt besorgen wir
ohne alle Nebenkosten.
Specialität: Ausschliessliche Regie
aller grösseren Schweizer, Pariser,
Russischen, Englischen, Holländischen
Insertions-Organe.

Nagold.

Stollwerk'sche Brustbonbons

das beste seit 40 Jahren eingeführte
und bewährte Hausmittel gegen Hu-
sten, Heiserkeit Brustkatarrh, Eng-
brüstigkeit etc., erhielt wie auf
allen früheren Weltausstellungen
auf der jüngsten in Philadelphia
den Preis.

Verkauf in Nagold bei G. Schmid,
in Wildberg bei C. W. F. Reichert.

Altenstaig.

Einen bereits noch neuen

Schlitten

zum ein- und zweispännigen Gebrauch
hat billig zu verkaufen

Joh. Braun,
Sattler und Tapezier.

Nagold.

Grünen und schwarzen Tinten

(Perl & Becco)

in sehr guter Qualität empfiehlt
Heinr. Gauss, Conditior.

Nagold.

Empfehlung.

Gute Stuhlrohre, die Elle zu 28 S,
sonstige Eisenwaren von heute an alles
billiger

Christ. Schwarz.

Nagold.

Malzblodzucker, Sibischbonbons, Süßenzucker,

bekannt als vorzügliche Nahrungsmittel
gegen Husten, empfehle ich in stets frischer
bester Qualität.

Heinr. Gauss, Conditior.

Nagold.

Damit jeder Kranke
bevor er eine Kur unternimmt,
oder die Hoffnung auf Gene-
rung schwächen läßt, sich ohne
Kosten von den durch Dr. King's
Heilmethode erzielten
Wunderheilungen überzeugen
kann, sendet Richter's Verlags-
Anstalt in Leipzig auf Franco-
Verlangen gern jedem einen
"Kleinen Katalog" (100. Aufl.)
gratis und franco. — Der Herr
Kranke, sich diesen mit die-
sen Krankenberichten versehenen
"Katalog" kommen zu lassen. —
Von dem kühnsten Original-
verfasser Dr. King's Naturheil-
methode ersehen die 100. Aufl.
Jahres-Ausgabe, Preis 1 M.,
zu beziehen durch alle Buch-
handlungen.

Nagold.

Weingeist

zum Brennen und Poliren,
Brauntwein, Heidelbeer-
geist & feine Liqueure
empfiehlt

Reinh. Gramer, jr.,
Conditior.

Nagold.

An die Kgl. Pfarrämter!

In circa 14 Tagen erscheint
bei Carl Grüniger in Stutt-
gart der Commissionsbericht zu dem
Entwurf einer Kirchengemeinde-
und Synodalordnung der evang.
Landeskirche in Württemberg.
Diejenigen K. Pfarrämter, welche
solchen zu erhalten wünschen, wol-
len ihre Bestellung gütigst um-
gehend uns übermitteln, da die
Verlagshandlung aus dem Einlauf
solcher die Auflage bemißt und
weitere Exemplare nicht drucken
läßt.

G. W. Zaiser'sche Buchh.

Nagold.

Der Atlas für württemb. Volkschulen

ist in neuem Abdruck à 35 S zu haben
in der
G. W. Zaiser'schen Buchhlg.

Nagold.

Die ächten, nach der Composition
des Königl. Dr. Albers zu
Bonn angefertigten, als vor-
züglich wirkungsvoll erprobten,
Rheinischen Brust-Caramellen sind
in verriegelten rosa-rothen Dose
à 50 S — auf deren Vorderseite
sich die bildliche Darstellung „Bater
Aheia und die Mosel“ befindet —
stets zu haben bei

G. W. Zaiser.

Nagold.

Rechnungen

in Kollo, Quart und Octav bei
G. W. Zaiser.

Nagold.

Frucht-Preise.

Nagold, den 22. Dezember 1877.

Dinkel	3 20	7 68	7 60
Haber	6 80	6 57	6 —
Gerste	—	9 20	—
Bohnen	—	8 30	—
Weizen	11 —	10 68	16 —
Roegen	10 —	9 84	9 —
Erbsen	—	14 —	—